Winterwerkwoche des VKLS vom 2.-10. Januar 1943

Autor(en): Müller, Margrit / Thoma, Gertrud

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Schule

Band (Jahr): 29 (1942)

Heft 16: 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

säg mir au, was witt no meh? Frischi Auge, glänzig Schueh und wenn 's Meitli schnüze mue, häts ä subers Fazänetli.

Oder um das Ehrgefühl der Buben anzuspornen:

En flotte Kärl isch üsä Peter, wäg dem gits nie äs Donnerwetter, Dä chont all suber, all mit Schneid, und nie mit Löcher i sim Kleid. Er isch au gschtrählet, Schtärneglanz! Förwohr, das Büebli freut mi ganz! E subers Herz, e subers Gsicht, das fallt bim liebe Gott is Gwicht! Weischt, Peterli, mä siehts der aa, du gesch bestimmt en flotte Maa!

Und was sagen die Mütter zu meinem Vorgehen? Natürlich werden sie ja von allem unterrichtet. In sechs Jahren habe ich keine einzige Reklamation erhalten und nie eine beleidigte Mutter empfangen müssen.

Ich glaube, dass in diesen Dingen der Ton sehr viel ausmacht. Es ist ein Unterschied ob gewettert wird: Ihr Dreckbuben, sagt's nur daheim, das sei keine Ordnung! Oder ob man ruhig und freundlich seine Forderungen stellt: "Morgen wollen wir schauen, wer die saubersten Schuhe hat. Aber ihr müsst sie selber putzen, das ist keine leichte Arbeit für die Mutter." Oder: "Meint ihr nicht, die Füsse sollten wieder einmal mit warmem Wasser gewaschen werden?"

Takt, ja, und nie ein beleidigendes Wort über die Mütter! Und wenn so ein armer Kerl wieder einmal einen Pelz wie eine Kappe hat, so finanziert man ihm halt das Haarschneiden Die Mutter wird merken, dass man's gut mit dem Kinde meint. Wie anders sieht eine Klasse doch aus, in der Buben und Meitli ordentlich gekämmt sind!

Und warum eigentlich diesen Kraft- und Zeitaufwand im Kampf gegen den Schmutz? Diese Kinder werden wohl keine grossen Sprünge machen und zeitlebens in ihrem Dorfe bleiben. Eben darum soll dieses Dorf so ganz langsam, im Laufe vieler Jahre ein anderes Gesicht erhalten. Und in wie mancher Hinsicht kann dies ein Segen werden! Eine exakte Mutter wird exakte Töchter erziehen. Eine reinlich gepflegte Frau wird viel eher aus ihrem Heim einen schönen Familienmittelpunkt zu gestalten wissen.

Und — das Aeussere ist Abbild des Innern. Ein Schmutzfink, dem Flecken am Kleid nichts ausmachen — werden diesen Flecken in der Seele stark stören? Und umgekehrt: Ein reinliches Kind wird auch sein Inneres gewissenhaft hüten.

Erziehung zur Reinlichkeit ist Teil der Gesamterziehung. Ist Aufmerksammachen auf das Schöne. Ist Freudewecken am Geordneten. Ist ein Stücklein Ganzheit, ist Geist ins Kind legen. Das freundlich ausgeschmückte Schulzimmer, ein Raum, der Geschmack in seiner Ausstattung zeigt, wird er nicht auch seinen Einfluss auf die Kinder haben? Ein Schulzimmer, in dem peinlich genau Ordnung gehalten wird, muss es nicht eine Atmmosphäre darstellen, die dem Kinde auf dem Weg zur Reinlichkeit helfen kann?

Wie wichtig ist hier wie überall, dass der Erzieher aufs Ganze gehe. In der Mühe um sich und um die Kinder!

Kobelwald.

Maria Scherrer.

Winterwerkwoche des VKLS. vom 2.—10. Januar 1943.

Die Kursteilnehmerinnen treffen sich im heimeligen Thurtal, an geschützter Lage, wo Schnee und Eis in der Sonne glitzern. In Unterwasser (Obertoggenburg) ist Gelegenheit geboten, sich im Ski- und Eislauf weiter zu bilden. Es soll wieder eine Woche werden, in der sich Leib und

Seele erholen und stärken können. Ein geistlicher Leiter wird uns in Diskussionsrunden aktuell-religiöse, berufliche und sportliche Fragen klar legen. Die technische Leitung übernimmt Frl. Idi Scherrer. Auch solche, die nicht sporteln, sind herzlich eingeladen zu wertvollen Ferientagen in froher Gemeinschaft. Der günstige Preis lockt sicher viele ins Kinderheim, wo wir eng aneinander geschlossen eine Familie bilden werden, die keine Ansprüche auf Hotelkomfort macht. Trotz der Einfachheit des Heims werden wir gut aufgehoben sein. Gute Verpflegung und genug Wärme sind uns zugesichert. In den sonnigen Schlafsälen à 10 Betten nehmen wir Rücksicht auf ruhebedürftige Kolleginnen. Daneben stehen einige nicht heizbare Zimmer zur Verfügung. Drei Aufenthaltsräume lassen uns gemütlich beieinander sitzen.

Tagesprogramm:

Gemeinsame Missa im Haus — Frühstück — Ueben im Skigelände oder auf dem Eisplatz. — Mittagessen — Sport, Spaziergang oder Tour. — Bei Einbruch der Dunkelheit gemütliches Zusammensitzen mit Diskussionsrunde. — Nachtessen. — Kurze Andacht.

Pauschalpreis vom 2.—10. Januar 1943

VKLS.

Die Sektion Gallus veranstaltet am 9, 10. und 11. Januar 1943 im Kurhaus Dussnang einen methodischen Kurs für Unterricht auf werktätiger Grundlage an Abschlussklassen und Fortbildungsschulen.

Leitung: Frl. H. Scherrer, Lehrerin, St. Gallen.

Herzlich sollen die Sektionsmitglieder und Kolleginnen aus der ganzen Schweiz willkommen sein. Besonders eingeladen sind auch die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

Das sehr aktuelle Thema lautet: Volksernährung. In Lektionen und Aussprachen möchten neue Wege des Unterrichtens gezeigt werden.

Kolleginnen! Sie wissen, die kommende obligatorische Fortbildungsschule verlangt Ihre Mitarbeit! Fr. 55.— (inbegriffen Bedienung, Licht, Heizung etc.).

KursgeldFr. 15.—. Die Weitentfernten werden Ferienabonnements benützen. Für die andern könnte Kollektivbillet ab Wil oder ab Nesslau fürs Postauto besorgt werden. (Je nach Anmeldungen.)

Nebst der Sportausrüstung nehmen wir Kleider zum raschen, praktischen Wechseln mit. (Kapelle etc.) Kleiderbügel nicht vergessen! Schuhputzzeug! Hausschuhe unbedingt erforderlich. Handtücher, Serviette und Serviettentasche. Missale.

Anmeldungen bis 20. Dezember an Maria Hardegger, Lehrerin, N i e d e r u z w i I (St. G.). Weitere Auskünfte ebendaselbst.

Wir heissen jetzt schon alle Teilnehmerinnen herzlich willkommen im gesunden, sonnigen Toggenburg!

Für den Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz: Margrit Müller. Gertrud Thoma.

Sie kennen Ihre Verantwortung! Sie wollen gerüstet sein für dieses Wirkungsfeld. Jetzt bietet sich Ihnen Gelegenheit zur Vorbereitung, zur Weiterbildung. Nützen Sie sie! Kommen Sie doch recht zahlreich nach Dussnang! Ihre Anmeldung schicken Sie bitte bis 1. Jan. an Frl. L. Knuchel, St. Gallen, Hebelstrasse 17.

Beginn des Kurses: Samstag, 9. Jan., vormittags 9 Uhr.

Schluss: Montag, 11, Jan., nachmittags 4 Uhr.

Pensionspreis für 2½ Tage Fr. 17.—. 6 Mc. pro

Kursgeld Fr. 8.—. Postauto ab Sirnach 6.44 Uhr.

Die Sektionsmitglieder erhalten das ausführliche Programm zugestellt. Es kann auch bei Frl. Knuchel bezogen werden.

Umschau

Unsere Toten

Karl Laimbacher, Lehrer und Organist, Oberegg

Kaum hatten die Allerseelenglocken verklungen, kündete die Sterbeglocke auch den Hinscheid dieses lieben Kollegen. Früh hat er seines Lebens Lauf vollendet, denn nur 50 Jahre waren ihm gegönnt. Vor drei Jahren fing Kollege Karl sel. zu kränkeln an, und der sonst so robuste Mann musste sich in ärztliche Pflege begeben. Ein heimtückisches Herz- und Nierenleiden nagte an seiner Gesundheit. In rastloser pädagogischer und musikalischer Wirksamkeit hatte er seine